

Beiträge zur Zeitgeschichte von Dr. Klaus Rose:

Die Landtagswahlen der letzten 60 Jahre im Raum Passau

In der Landtagswahl vor exakt dreißig Jahren hoffte die Passauer CSU unter ihrem Kreisvorsitzenden und Landrat Baptist Kitzlinger erneut darauf, zusätzlich zu den Direktabgeordneten Max Gerstl (Beutelsbach, Stimmkreis Passau-West) und Hermann Wösner (Passau, Stimmkreis Passau-Ost) zwei Listenmandate zu erobern. Dieses Kunststück war nämlich erstmals 1974 gelungen, als nach der Landkreisreform 1972 auch noch die Stimmkreisreform vollzogen worden war. Gebhard Glück aus der Stadt Passau und Klaus Rose aus der Stadt Vilshofen waren damals in Niederbayern so bekannt, dass sie mit jeweils circa 30.000 Stimmen in das Maximilianeum einzogen – Glück zum zweiten Mal und Rose als Neuling. Letzterer hatte in seiner Heimatstadt, die damals nur den alten Stadtbereich sowie das eingemeindete Aunkirchen umfasste, bei mehreren Dutzend Mitbewerbern als niederbayerische Listenkandidaten 68,3 Prozent aller Zweitstimmen bekommen.

1978 missglückte – mit anderen Kandidaten – der erneute Versuch. Weder Konrad Kobler aus Ruderling noch Heinz Pollwein aus Griesbach kamen zum Zuge. So war das vorherige CSU-SPD-Mandatsverhältnis in Stadt und Landkreis Passau von 4:1 zusammengeschrumpft auf 2:1. Gebhard Glück, Passau-Ost, und Max Gerstl, Passau-West, hatten für die CSU als Direktbewerber gesiegt, aber es gab überhaupt kein zusätzliches Listenmandat. Den einzigen Passauer Listensitz hatte erneut Anton Hochleitner aus der Stadt Passau (SPD) errungen. Andere Parteien hatten damals keinerlei Rückhalt.

Demokratischer Neuanfang 1946

Schon 1946, bei der ersten Landtagswahl nach der Nazi-Diktatur, hatten Michael Witzlinger aus Karling bei Aidenbach für den Stimmkreis Vilshofen-Landau sowie Johann Anetseder aus Kellberg für den Stimmkreis Passau-

Land und Benedikt Hirschenauer aus Passau für den Stimmkreis Passau-Stadt und Wegscheid die Landtagsdireksitze für die CSU erobert. Über die SPD-Liste war der Passauer Franz Wilhelm in den Landtag eingerückt. 1950 hatte sich manches verändert. Da war der Direktabgeordnete für Vilshofen-Landau Alfons Gaßner (Bayernpartei, bis 1954) und für Stadt und Landkreis Passau der bekannte Landrat Johann Karl (CSU, bis 1958). Wegscheid war mit den Landkreisen Wolfstein und Grafenau in einem neuen Stimmkreis vereint worden, welcher von Georg Schuster aus Hohenau 20 Jahre lang vertreten wurde, bis er 1970 von Heinrich Schmidhuber abgelöst wurde. Von 1954 bis zu seinem Tod 1965 war dann im Stimmkreis Vilshofen-Landau der Vilshofener Bankdirektor Ludwig Ramelsberger für die CSU Direktabgeordneter, während Gaßner in seiner Heimat um Vilsbiburg antrat. Im Passauer Stimmkreis waren Direktabgeordnete Prälat Leopold Lerch von 1958 bis zu seinem

Tod 1964 und Hermann Wösner von 1966 bis 1978. Im Jahr 1966 war der Stimmkreis Vilshofen-Landau umgewandelt worden in den Stimmkreis Vilshofen-Griesbach. Der Beutelsbacher Bürgermeister Max Gerstl hatte sich in letzterem erstmals und dann bis 1982 behauptet. Über die Liste war von 1954 bis 1958 auch der Passauer Oberbürgermeister Stefan Billinger (Bayernpartei) Mitglied des Landtags gewesen sowie zwischen 1966 und 1970 der Untergriesbacher Johann Fuchs (NPD). Auch die zwei Jahre zwischen 1954 und 1956 für Heinrich Rottenberger von der SPD Ortenburg sollen erwähnt bleiben, und vor allem die zehn Jahre von Alfons Gerstl aus Vilshofen (SPD) zwischen 1962 und 1972. Dass zusätzlich zwei Bayernparteivertreter im Landtag über die Liste saßen, nämlich Anton Freiherr von Aretin (Haidenburg) 1950/51 und Josef Lechner (Karpfham/Schwaim) 1950 – 1958, rundet die damaligen Erfolge der Bayernpartei ab.



Die CSU-Kandidaten 1982 (links Reinhold Hoenicka und Heinz Pollwein, rechts die beiden Bezirkstagskandidaten Siegfried Galleitner aus Griesbach und Klaus Huber aus Aicha v. W. – alle für Passau-West).

Neuorientierung ab 1982

Seit dem Jahr 1982 hatte die CSU in Anbetracht ihres Misserfolgs 1978 darauf geachtet, in den beiden Passauer Stimmkreisen (West und Ost) nur mehr auf einen einzigen Kandidaten zu setzen und sich im Wahlkampf auf diesen zu konzentrieren. So schaffte es Konrad Kobler doch noch, in den Bayerischen Landtag einzuziehen. In Passau-West konnte der Griesbacher Zahnarzt Heinz Pollwein direkt in den Landtag einrücken, in Passau-Ost war dies bis 1998 Gebhard Glück geblieben. Die jeweiligen „minderen“ CSU-Listenkandidaten hatten aber trotzdem achtbare

Ergebnisse eingefahren, beispielsweise 1982 Reinhold Hoenicka aus Ortenburg, der 11.000 Stimmen bekam und dabei in Ortenburg selbst 74 Prozent der Zweitstimmen holte. Im Jahr 1986 hatte Hermann Bischof aus Dorfbach antreten dürfen. Später waren es andere Zusatzkandidaten, nämlich Hermann Hufnagl aus Kösslam oder Reinhard Kinzl aus Witzmannsberg. Aber alle Konzentration galt den „wichtigeren“ Listenbewerbern. So schafften es diese auch in jeder seitherigen Wahl. Aber auf das Stimmenpotential durch einen weiteren starken Listenbewerber wurde bewusst verzichtet. Das gilt dieses Mal erneut, denn der Listenbewerber Passau-West,

Günther Göhler aus Malching, hat sich zurückgehalten, damit der Listenbewerber Passau-Ost, Gerhard Waschler, ungefährdet bleibt.

Als einzige CSU-Listenabgeordnete saßen also Konrad Kobler (1982 bis 1990), Franz Meyer (1990 bis 1998 – beim ersten Mal 1990 hatten diesem 22.022 Stimmen gereicht) und Gerhard Waschler (1998 bis 2008) im Landtag. So konnte man sich im Passauer Land aber daran gewöhnen, dass die CSU stets drei Landtagsitze aufzuweisen hatte. Dagegen schaffte es die SPD nur ein einziges Mal, gleich drei Abgeordnete nach München zu schicken. Das war auch – Zufall? – 1982 der Fall, als mit Anton Hochleitner, Max Brandl aus Büchlberg und Manfred Gausmann aus Aidenbach ein Super-Ergebnis erzielt wurde. Das Gespann Brandl-Gausmann hielt bis 1994. Dann wurde es durch das Gespann Brandl-Gudrun Peters (Ortenburg) abgelöst, das bis zum Jahr 2003 in den Landtag geschickt wurde. 2003 bis 2008 hatten dann der SPD-Abgeordnete Jürgen Dupper aus der Stadt Passau sowie der Grüne Eike Hallitzky aus der Gemeinde Neuburg/Inn die Oppositionsfähne hochgehalten, während Gudrun Peters ihren Wohnsitz von Ortenburg weg verlagert hatte. Konrad Kobler wiederum war hin- und hergependelt: 1982 bis 1990 Listenabgeordneter, 1990 bis 1998 Direktabgeordneter

Passau-West, seit 1998 Direktabgeordneter Passau-Ost, nachdem Franz Meyer auf das West-Ticket gesetzt hatte. Kobler hatte sich die ganze Zeit auf starke Bataillone verlassen können, auch bei den Passauer Medien, die ihm mit Helmut Preuß sogar einen persönlichen Berichterstatter ermöglichten.

Es waren in den letzten 60 Jahren also Vertreter/innen von fünf verschiedenen Parteien aus dem Passauer Raum im Landtag gewesen. Ob ab 2008 eine neue oder eine in der Versenkung verschwundene Partei hinzukommt, liegt in der Hand der Wähler – wie seit 1946, als man im Nachkriegsbayern mit der Demokratie und damit mit der Machtteilung beginnen konnte.